

# Karoline Breitinger (1851–1932)

## Erste Ärztin in Württemberg und Wegbereiterin

Cornelia Strauß



Karoline Breitinger an ihrem 80. Geburtstag  
am 4. Mai 1931

Zugegeben, ihre Doktorarbeit aus dem Jahr 1896 ist lange her: Karoline Breitinger schrieb sie vor 130 Jahren. Doch die darin genannten Fallbeispiele sind so erschütternd und ihre sozialpolitischen Schlussfolgerungen so visionär, dass sie zu den Vordenkerinnen moderner Sozialgesetzgebung in Deutschland zu zählen ist. Das Thema ihrer Dissertation lautet: *Über den Kindesmord, dessen verschiedene Arten, und die Mittel seiner Verhütung*. Später praktizierte Karoline Breitinger als Ärztin in Esslingen, in der Kupfergasse 7 erinnert heute ein Schild an sie.

In Künzelsau kam Karoline Breitinger als jüngstes von sieben Kindern am 4. Mai 1851 zur Welt. Ihr Vater, der Kupferschmied Christian Jakob Breitinger, und seine Frau Susanna Elisabeth, geborene Bauer, waren in Hohenlohe

verwurzelt. Ein Großvater, Georg Andreas Breitinger, arbeitete ebenfalls als Kupferschmied sowie als Stadtrat und Stadtpfleger in Künzelsau, der andere, Dr. med. Christian Friedrich Bauer, war dort Oberamtswundarzt. Eine bürgerliche Hohenloher Familie also, sicherlich mit weitem Horizont. Doch 1856 starb überraschend die Mutter – Karoline war erst vier Jahre alt. So wuchs sie bei ihrem ältesten Bruder in Salzburg auf, wo der zwanzig Jahre ältere Friedrich August Breitinger als wandernder Kupferschmiedegeselle hängen geblieben war und in eine Familie eingehiratet hatte.

### Ein harter Weg zum Ziel

»Karoline hatte eigentlich eine schwere Jugend«, schreibt mehr als hundert Jahre später ihre Großnichte Frida Bauer aus Esslingen an eine Cousine: »Sonst sind Nesthäkchen die Kinder, die mit Liebe überschüttet werden, Karoline musste jedoch auf Mutterliebe verzichten.« Hier vermutet die Großnichte einen der Gründe, warum Karoline Breitinger bei den Verwandten in Österreich früh gelernt habe, für sich selbst zu sorgen. Sie galt als eigenwillig und konsequent. So beschloss sie mit 19 Jahren eigenständig, die Höhere Töchterschule in Linz zu besuchen und die Ausbildung zur Volksschullehrerin anzuschließen. Das war damals eine der wenigen anspruchsvolleren Erwerbsmöglichkeiten für Mädchen.

Um auch im Deutschen Reich als Lehrerin arbeiten zu können, ließ sie sich 1886 noch einmal im Lehrerinnen-Seminar in Markgröningen prüfen, reiste anschließend jedoch schnell zurück nach Österreich. »Bleibe im Lande und nähre dich knapp«, kommentierte Karoline Breitinger das magere Jahresgehalt einer Volksschullehrerin in Markgröningen: 300 Mark und zwei Klafter Holz. Sie verzichtete auf die Rückkehr nach Deutschland und arbeitete als Lehrerin in Österreich unter besseren Bedingungen.

Doch ihr wirkliches Interesse galt den Naturwissenschaften. Ein beträchtliches Erbe ihres verstorbenen Vaters ermöglichte der 20-Jährigen ein Universitätsstudium. Im Deutschen Reich war dies für Mädchen ausgeschlossen, nicht aber in der Schweiz: Zürich war damals nach Paris die zweite Stadt in Europa, in der Mädchen studieren konnten, später folgten Genf und Bern. Karoline legte als Lehrerin etwas Geld beiseite, nahm nebenher Privatstunden in Naturwissenschaften, höherer Mathematik und La-



**Die Untere Hauptstraße in Künzelsau mit dem Haus des Kupferschmieds Breitinger, in dem Karoline geboren wurde, Foto um 1900.**

tein. Sie bestand die Aufnahmeprüfung zum Studium an der Universität in Zürich und hörte dort von 1889 bis 1891 an der Medizinischen Fakultät Vorlesungen in den naturwissenschaftlichen Fächern.

Doch wie sollte es weitergehen? Sie brauchte einen Beruf. Karoline Breitinger wechselte also nach Bern, studierte dort Medizin und schloss 1896, im Alter von 45 Jahren, das Staatsexamen mit der Promotion ab. Ungewöhnlich wie ihr bisheriges Leben war auch ihre Dissertation, in der sie unerschrocken ein gesellschaftliches Tabu behandelt: den Kindesmord an Neugeborenen.

### **Gefängnis ist keine Lösung**

In ihrer wissenschaftlichen Arbeit untersucht sie erstmals systematisch zahlreiche medizinische Fälle im Kanton Bern. Sie beschreibt 70 Lebensläufe armer, oft allein stehender Frauen und Mägde im ländlichen Bereich. Die Obduktionsberichte und Gerichtsgutachten der ermordeten Kinder lassen erahnen, wie bedrückend und erbarmungswürdig deren Lebensverhältnisse waren. Im Detail analysiert sie die medizinischen Befunde bei den Neugeborenen und schreibt dazu einleitend: »Nach unserer Zusammenstellung entfallen auf den Eintritt des Todes durch Erstickung 52 Fälle, durch mechanische Verletzungen 15 Fälle, durch Einwirkung von Kälte 3 Fälle. Die Tötung durch Erstickung ist daher weitaus die häufigste.«

»Es ist ja wirklich kein erquickliches Thema, man legt es gerne wieder beiseite«, wird Jahrzehnte später eine Großnichte der

verehrten »Tante Doktor« bemerken, und in der Tat: Mit der Darstellung von 70 ausgewerteten Tötungsdelikten vermittelt sie ein erschütterndes Bild der Frauen aus durchweg ärmlichen Verhältnissen. So steht in der Dissertation zum Fall 24: »Marie Schuler, Abgeschiedene, Erstgb., Dienstmagd, gebar auf der Ofenbank in der Wohnung ihrer Mutter. Weil ihr der Bruder Vorwürfe machte, dass er alle erhalten müsse, stopfte sie dem Neugeborenen, als es schreien wollte, ihr Nastuch in den Mund, damit es erstickte. Darauf verschloss sie es in ihren Koffer, und warf es nach acht Tagen in die Saane. – Keine Zeichen des Ertrinkungstodes, blutiger Schleim in den Luftwegen, allgemeine hochgradige Erstickungserscheinungen, positive Luftlungenprobe.«

Karoline Breitinger untersucht die soziale Umgebung der Kindesmörderinnen, ihre Motive, und welche Mittel zur Verhütung sich daraus ergeben. Ihr Fazit mündet in praktische Vorschläge, und das war damals fast eine Vision zur Humanisierung der Gesellschaft: »Aus den angeführten Fällen ergibt sich, dass die große Mehrzahl der Kindesmörderinnen beinahe immer aus der Klasse der Dienstmägde hervorgehen. Dieselben waren teils ehemalige Gemeindegüterkinder, teils verheiratete und wieder geschiedene Ehefrauen. Daraus lässt sich schon entnehmen, dass die wesentlichen Momente zu der Erklärung des Kindesmords in den sozialen Verhältnissen dieser Volksklasse liegen.« Nur in der »Verbesserung unserer gesellschaftlichen Verhältnisse« sieht sie eine Lösung.

Kindstötung gehört um die Jahrhundertwende zu den häufigen gewaltsamen Todesarten. Den verurteilten Frauen drohten mehrjährige Haftstrafen, sie waren im Deutschen Reich, in der Donaumonarchie und in der Schweiz ähnlich hoch. Zwar sei im Kanton Bern die früher übliche »Todesstrafe durch das Schwert« durch Begnadigung zu Gefängnisstrafen ersetzt und das Strafmaß herabgesetzt worden, trotzdem sei im Kanton Bern die Zahl der Kindesmorde zwischen 1832 und 1893 gestiegen. Lag die Zunahme an der niedrigen Strafe? Nein, schreibt Karoline Breitinger. Die Erfahrung beweise, dass Kindesmörderinnen die betreffenden Gesetzesparagrafen gar nicht kannten. Zuchthausstrafen hätten die Frauen vom Kindesmord nicht abgehalten: »Die Strafgesetzgebung hat ihr Möglichstes gethan«, sie sei, so Karoline Breitinger, in den meisten Fällen zwecklos.

Die Ärztin plädiert stattdessen in ihrer Dissertation für soziale Lösungen: erreichbare Orte, an denen die Schwangeren in ihrer Not ein Unterkommen finden: »Am einfachsten und mit den relativ geringsten Auslagen

Die Ärztin plädiert stattdessen in ihrer Dissertation für soziale Lösungen: erreichbare Orte, an denen die Schwangeren in ihrer Not ein Unterkommen finden: »Am einfachsten und mit den relativ geringsten Auslagen



**Porträt aus der Zeit, als die 20-jährige Karoline Breitinger in Linz das Lehrerinnenseminar besuchte.**

## Weiterlesen?

Gerne senden wir Ihnen das Heft zum Preis von 15,- Euro zzgl. Porto. Bitte nennen Sie uns in Ihrer Bestellung die Nummer des gewünschten Heftes sowie Ihre Rechnungs- und Lieferadresse.

» [Bestellen](#)

Die landeskundliche Zeitschrift »Schwäbische Heimat« erscheint vier Mal im Jahr. Einzelhefte kosten 15,- Euro, ein Abonnement 60,- Euro/Jahr Euro, jeweils zzgl. Porto. Im Rahmen einer Mitgliedschaft im SHB erhalten Sie die »Schwäbische Heimat« kostenfrei, Der Jahresbeitrag für eine reguläre [Mitgliedschaft](#) beträgt 60,- Euro.

Weitere Infos [hier](#)

## Sie möchten die »Schwäbische Heimat« kennenlernen?

Gerne senden wir Ihnen kostenlos ein älteres Probeexemplar. Der Versand von Wunschheften ist leider nicht möglich. Senden Sie uns einfach eine Nachricht mit dem Betreff „Probeexemplar“ und teilen Sie uns Ihre Lieferadresse mit.

» [Bestellen](#)

Lernen Sie uns auch unter [www.schwaebischer-heimatbund.de](http://www.schwaebischer-heimatbund.de) kennen

# Schwäbische Heimat

Magazin für Geschichte,  
Landeskultur, Naturschutz  
und Denkmalpflege

Preis 15 €  
E4271F  
ISSN 0342-7595

2026|2  
Sommer

## 2026|2



### **Wird der Luchs bald heimisch?**

Zur Ansiedlung der größten Katzenart

### **Interview mit Patricia Alberth**

Kulturelles Erbe mit den Menschen verbinden

### **Karoline Breitinger aus Esslingen**

Die erste Ärztin in Württemberg

### **Museen im Blick:**

Keltische Erlebnisswelt am Heidengraben

# Schwäbische Heimat

77. Jahrgang  
2026|2  
Sommer

SHB SCHWÄBISCHER HEIMATBUND

Herausgegeben vom Schwäbischen Heimatbund  
Redakteurin: Irene Ferchl  
Redaktionsbeirat: Wolfgang Alber, Nikolaus Back,  
Karin Bürkert, Astrid Fendt, Reinhold Fülle,  
Dietrich Heißenbüttel, Thomas Knubben,  
Helmuth Mojem, Irene Plein, Ulrich Schmid,  
Wilfried Setzler, Raimund Waibel, Tjark Wegner



druck  
Punkt  
tübingen

  
Baden-Württemberg  
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



**Titelbild:**  
Der Luchskuder Martin, ein Karpatenluchs (*Lynx lynx carpathicus*), kam im Juni 2024 im Tiergarten Nürnberg zur Welt und lebte seit März 2025 im neuen Koordinationsgehege Oberwald des Zoos Karlsruhe. In diesen besonders naturnahen und abgeschiedenen Gehegen werden die Luchse bestmöglich auf ihre Auswilderung und ein Leben in freier Natur vorbereitet. Im Juli 2025 wurde Martin im Nordschwarzwald ausgewildert.

## Inhalt

- 3 **Editorial**
- Denkmalpflege**
- 4 **Die Menschen mit ihrem kulturellen Erbe verbinden**  
Interview mit Patricia Alberth  
*Dietrich Heißenbüttel*
- 11 **Lernen vom Naturschutz**  
»Rote Listen« in Denkmalschutz und Denkmalpflege  
*Martin Bredenbeck*
- Naturschutz und Nachhaltigkeit**
- 17 **Wird der Luchs bald heimisch?**  
Zur Ansiedlung der größten Katzenart in Deutschland  
*Klaus Zintz*
- 23 **Seeablagerungen und Torfe –  
Archive der Natur- und Kulturgeschichte**  
Ihre Bedeutung, ihre Gefährdung, ihr Schutz  
*Manfred Rösch*
- Landeskultur**
- 30 **Zwischen Friedhof und Altstadt**  
Wie Esslingen der Toten zweier Kriege gedenkt  
*Lena Letzing*
- 37 **Brunnen in der Stadt**  
Damals, heute und in Zukunft am Beispiel Tübingens  
*Albert Füger*
- 44 **Museen im Blick**  
Keltische Erlebniswelt am Heidengraben  
*Romy Heyner*
- 49 **Ausstellungen**
- Landesgeschichte**
- 55 **Karoline Breiting (1851–1932)**  
Erste Ärztin in Württemberg und Wegbereiterin  
*Cornelia Strauß*
- 60 **Der Wundermann von Schwäbisch Hall**  
Thomas Schweicker (1540–1602)  
*Armin Panter*
- 66 **Toni Simon, Selbstbezeichnung: Transvestit**  
Geschlechterdiverses Leben trotz Repressionen  
und Verfolgung  
*Karl-Heinz Steinle*
- 71 **Von Skandalen begleitet**  
Die Anfänge der Reformation in Heilbronn  
*Ulrich Maier*
- 78 **Buchbesprechungen**
- 90 **Leserforum**
- 91 **SH Aktuell**
- 101 **SHB Intern**
- 113 **Bildnachweise und Impressum**

## Bildnachweise

Titel: Foto Klaus Echle © Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA BW)

S. 3: Foto Günter Rocznik

S. 4: Foto Simone Staron

S. 5: Fotos Günther Bayerl © Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg (SSG)

S. 6: SSG / LMZ326309

S.7 (oben): Foto Norbert Stadler © SSG; (unten): Foto Andrea Rachele © SSG

S. 8 (oben): Foto Oliver Bürkle © SSG; (unten): Foto Christiane König © SSG

S. 9: Foto Jungkommunikation © SSG

S. 10 (oben): Foto Sandra Moritz © SSG; (unten): Foto Felix Hampe

S. 11: Foto Scharoun-Gesellschaft e.V.; Grafik Kaja Kummer © Deutscher Verband für Kunstgeschichte e.V.

S. 12 (links): Foto Franziska Klemstein; (rechts): Foto Karin Berkemann

S. 13: Foto Hubert Berberich CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons

S. 14: Foto Martin Maleschka

S. 15 (links): Foto Jean Molitor; (rechts): Foto W. Strickling, CC BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons

S. 17, 20 (unten): Foto Uli Deck © picture alliance/dpa /

S. 18: Foto Martin Strein © FVA BW

S. 19, 20 (oben), 21, 22: FVA BW Wildtiermonitoring

S. 23: Foto Arnim Weischer, SSG / LMZ 492025

S. 24 (links): Foto Tanja Märkle, RPS-LAD

S. 24 (rechts), 25 (unten), 26, 27 (oben), 28, 29: Fotos und Grafiken Manfred Rösch, RPS-LAD

S. 27 (unten): Grafik Wolfgang Seidenspinner, RPS-LAD

S. 30 (oben), 31 (unten), 34 (rechts), 36: Fotos Lena Letzing

S. 30 (unten), 31, 32 (oben), 33, 38: Fotos Irene Ferchl

S. 34 (links): Stadtarchiv Esslingen

S. 35 (oben): Foto Lutz Hecker © Landesmedienzentrum Baden-Württemberg LMZ309430; (unten): Xocolatl, Wikimedia Commons

S. 37: Foto Gerald Abele © picture alliance / imageBROKER

S. 39 (oben, Mitte): Fotos Udo Rauch © Stadtverwaltung Tübingen; (unten): Foto Stadtmuseum Tübingen Inventar Nr. 11247

S. 40, 41 (oben): Fotos Albert Fügler

S. 41 (unten): Foto Sophie Spiteri

S. 42: Foto Anne Faden © Stadtverwaltung Tübingen

S. 44, 45, 46 (links), 48 (unten):

Fotos Steffen\_Roller\_Heidengraben\_Zentrum

S. 46 (rechts), 47, 48 (oben): Romy Heyner

S. 55: Privatarchiv Heidrun Bauer-Laukemann

S. 56: Stadtarchiv Künzelsau

S. 58: LMZ095103, Foto Hugo Hein

S. 59: Fotos Cornelia Strauß

S. 60, 62, 64, 65: Fotos Jürgen Weller © Hällisch-Fränkisches Museum, Schwäbisch Hall

S. 61 (oben): Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, Gemeinfrei; (unten): Foto: Kunstammer Laue, München (Privatbesitz)

S 63: Nationalmuseum, Wroctlaw (Breslau), gemeinfrei

S. 66: Schwules Museum Berlin, Kameradschaft die runde

S. 67: Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft Berlin

S. 69 (links): Staatsarchiv Ludwigsburg, EL 350 I Bü 7194; (rechts): StAL 2017\_066 Bd1

S. 71, 74 (oben), 76 (unten): Stadtarchiv Heilbronn

S. 72 (oben): Foto Eberhard Spaeth © LMZ091311

S. 72 (unten): Foto Joachim Köhler

S. 74 (unten): Stadt Bad Windsheim

S. 75: Foto Bernhard J. Lattner © LMZ210201

S. 76 (oben): Foto Ulrich Maier

S. 91: SSG / LMZ494010

S. 92: Foto Dennis Kuhnle © Bad Wildbad Touristik

S. 93: Foto Tobias Lonsing © Sammlung Würth, Inv. 20911

S. 94: Foto Sven Thiery © Internationale Bauausstellung 2027, LZM3

S. 96: Foto Leila Sayer-Degen © Sumelocenna-Museum Rottenburg

S. 97: Foto Andreas Keller

S. 98: © Sammlung Domnick

S. 99: Landesmusikrat Baden-Württemberg

S. 100 (oben): Foto Peter von Felbert; (unten): Foto Ferdinand M. Schäfer

S. 103, 105 (unten): Fotos Bernd Langner

S. 105 (oben): Foto Thomas Hauptmann

S. 106: Foto Stefan Frey

S. 109 (oben): Stadt Maulbronn

S. 109 (unten): Stiftung Naturschutz Pfrunger-Burgweiler Ried

S. 112: Foto Andreas Marktwasserle, Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=21332307>

## Impressum

ISSN 0342-7595 (Druckausgabe)

ISSN 2750-4662 (Online)

<https://journals.wlb-stuttgart.de/index.php/sh>

Die Schwäbische Heimat erscheint vierteljährlich.

Mitglieder des Schwäbischen Heimatbundes erhalten die Zeitschrift als Vereinsgabe. Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 60,- im Jahr. Für noch in Berufsausbildung stehende Personen € 10,-, für Familien € 90,-, für juristische Personen € 90,-.

Der Preis für das Jahresabonnement beträgt € 60,-, für Einzelhefte € 15,-, zuzüglich Versandkosten, inkl. 7% MwSt.

Zahlungen für den Schwäbischen Heimatbund sowie Spenden nur auf dessen Konto: LBBW Stuttgart  
IBAN DE33 6005 0101 0002 1643 08,  
BIC SOLADEST600.

### Gesamtherstellung

druckpunkt tübingen, Schloßgartenstraße 15,  
72070 Tübingen  
Telefon 07071 91506-11  
[info@druckpunkt-tuebingen.de](mailto:info@druckpunkt-tuebingen.de)

### Anzeigenberatung und -verkauf

Agentur Hanne Knickmann  
Telefon 0160 8422622  
[www.kulturzeitschriften.net](http://www.kulturzeitschriften.net)

### Anzeigenverwaltung

Anzeigengemeinschaft Süd  
Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart  
Telefon 0711 60100-41  
Telefax 0711 60100-76  
[sh@anzeigengemeinschaft.de](mailto:sh@anzeigengemeinschaft.de)

Nachdruck und andere Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Besprechungsexemplare usw. wird keine Garantie übernommen.

### Redaktion

Irene Ferchl  
[ferchl@schwaebischer-heimatbund.de](mailto:ferchl@schwaebischer-heimatbund.de)

### Herausgeber

Schwäbischer Heimatbund e.V.  
Weberstraße 2, 70182 Stuttgart  
Telefon 0711 23942-0,  
Telefax 0711 23942-44  
[info@schwaebischer-heimatbund.de](mailto:info@schwaebischer-heimatbund.de)  
Vertretungsberechtigte Vorstandsmitglieder:  
Andreas Felchle (Vorsitzender),  
Prof. Dr. Albrecht Rittmann (stv. Vorsitzender),  
Manfred Waßner (stv. Vorsitzender),  
Vereinsregister AG Stuttgart, Nr. 2326

### Geschäftsführer

Dr. Bernd Langner 0711 23942-22

### Verwaltung und Organisation

#### Studienreisen

Beate Fries 0711 23942-12  
Sabine Langguth 0711 23942-47

#### Buchhaltung

Gabriele Kury 0711 23942-21